





Lauer bei geringer Wahlbeteiligung ohne Gegenkandidaten gewählt.

## Amn tägliche Brot.

### Endlich weitere Selbstversorgung?

Die ungenügende Versorgung mit Nahrungsmitteln, vor allem der mehrbrotige Zustand, daß in den Großstädten, vor allem in Halle, der Kartoffelmangel so beängstigend groß geworden ist, scheinen endlich zu weiteren Maßnahmen in der Richtung auf die Selbstversorgung der öffentlichen Verbände hinzudringen. Freilich weiß man, daß die Kommunalverbände nur ganz Bescheidenes tun können, so lange die Regierung die planmäßige Zufuhrsicherung durch Beschaffung der Nahrungsmittel, vor allem jetzt der Kartoffeln, erstingt. Von der Reichsregierung muß unbedingt schlüssigstes und durchgreifendes Vorgehen gefordert werden.

Scheinbar beschäftigen sich die maßgebenden Regierungskreise jetzt mit einer Änderung dieser Politik. Der Post wird von parlamentarischer Seite u. a. geschrieben:

„Nicht scheint den Gedanken der Höchstpreise eine andere Auffassung abzublößen. Man ist jetzt geneigt, in der Mitwirkung von Organisationen der Selbstverwaltung das geeignete Mittel zur Regelung der Selbstversorgung zu erblicken. Die Einrichtung der Provinzialverbände für den Viehhandel ist der erste Schritt auf diesem Wege. Aber ist alsbald die Veranlassung der Landwirtschaftskammern für die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gefordert.“

die Reichsregierung

muss schleunigst Maßnahmen ergreifen, die die verschiedenen Wirtschaftskreise endlich befriedigen.

### Wrotgetreide wird weiter verfürtert!

Der Landrat des Kreises Zeltow, v. Achenbach, veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„Nach der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 darf Wrotgetreide weder verfürtert noch beschlachtet werden. Deshalb habe ich mich bemüht, in mehreren Fällen den Beteiligten das Recht der Selbstversorgung mit Wrotgetreide und Mehl auf Grund des § 38 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Wrotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 zu ermöglichen. In gleicher Weise würde auch in Zukunft verfahren werden müssen, wenn weitere Verfügungen gegen die Vorschriften über das Recht des Verfürterens von Wrotgetreide festgesetzt werden sollten. Ich ermahne aber von dem Pflichtgefühl aller Beteiligten, daß nunmehr die Verfürterung von Wrotgetreide völlig unterbleibt. Sollte ich mich in dieser Erwartung täuschen, so würde allen Selbstversorgern der Gemeinde, in der die Verfürterung von Wrotgetreide wiederholt festgestellt werden sollte, das Recht der Selbstversorgung dauernd entzogen werden müssen.“

Die Warnung ist zu beachten, aber die Drohung geht zu weit; denn die Verfürterung aller Selbstversorger einer Gemeinde trifft auch sehrliche Landwirte.

### Verwiesenes Getreide überall!

In einer Sitzung des Kommunalverbandes Ronneburg (Schöen-Altenburg) wurde bekanntgegeben, daß bei der Sachverständigen-Nachschätzung 14 000 Zentner Roggen und 36 000 Zentner Weizen mehr festgesetzt wurden, als die Landwirte angegeben hatten.

Ein feines Geschäft. Wie bei den hohen Preisen für landwirtschaftliche Produkte die Güterpreise in die Höhe schossen, beweist folgende Notiz des Hofr. Ing. A.: Der Erbpachthofbesitzer Abraham in Wendorf verkaufte kürzlich seine in Wendorf, Amt Witten gelegene Erbpachtstelle für 35 000 M., an einen Herrn Preker in Götting. Der Verkäufer hat die Stelle vor etwa vier Jahren zu dem für damalige Verhältnisse hohen Preis von 22 000 M. käuflich erworben. Die Wertsteigerung beträgt also in vier Jahren 40 Prozent.“

## Ein ansehnlicher Millionenbauer.

Eine eigenartige Beleuchtung erfuhr der Begriff „Millionär“ in einem gegen den Kammerpräsidenten Schmalz in Bamberg bei der Bundratsberatung über das Verfügen von Wrotgetreide an Pferde. Er war wegen gleicher Straftaten schon zweimal mit 180 und 150 M. bestraft worden. Die damals Rechtskammer berichtigte, haben diese Straftaten auf den Bauern nur geringen Eindruck gemacht; er soll gemahnt haben, er bliebe trotzdem noch der reiche Bauer Schmalz in Bamberg in Bamberg. Er soll allein aus Kohlenanteilen jährlich 5000 M. Einkommen beziehen. Da nun Schmalz zum drittenmal vor Gericht erschien, belegte das Schöffengericht Bamberg ihn endlich mit einer 3000 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung führte es aus, daß der Angeklagte Gemeinderatsmitglied, Kirchenoratorsmitglied und Inhaber anderer Ehrenämter sei, der verpflichtet gewesen wäre mit gutem Beispiel in der Gemeinde voranzugehen. Die Geldstrafe sei auch schon deshalb am Plage gewesen, weil andererseits leicht der Vorwurf der Missetat erhoben werden könne. Das Landgericht Leipzig, an das sich der verurteilte Bauer mit seiner Berufung wandte, ließ das Schöffengerichturteil bestehen, weil der Angeklagte durch seine Vermögenssituation bezeugt habe, daß er sich durchaus nicht dem Gesetz fügen wolle. Bei der amtlichen Kontrolle seiner Getreidebestände hat er sogar falsche Gewichte und eine unstatunliche Waage zur Verfügung gestellt. Das Landgericht erklärte, daß bei dieser Sachlage die Geldstrafe mit Recht ausgesprochen worden sei.

## Zur Wrotfrage in Polen.

Russisch-Polen kam schon in Friedenszeiten mit eigenem Getreide nicht aus und führte daher russisches Getreide und Mehl ein. Nebenbei bemerkt, lieferte auch Deutschland, das es seinerzeit aus Ausland bezog. Der Krieg und die Requisitionen haben das Land fast erschöpft, und so erklärt es sich, daß die für den Verbrauch der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Getreidemengen knapp und unzureichend sind. Die Versuche zur Einfuhr russischen Getreides auf Umwegen scheiterten bis jetzt hauptsächlich an dem Widerstand der russischen Regierung, die immer noch im Wahn ist, Deutschland durch den Ausbaggerungsplan Kettzaufzuziehen. Inzwischen hängen aber die für den Verbrauch der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Getreidemengen knapp und unzureichend sind. Die Versuche zur Einfuhr russischen Getreides auf Umwegen scheiterten bis jetzt hauptsächlich an dem Widerstand der russischen Regierung, die immer noch im Wahn ist, Deutschland durch den Ausbaggerungsplan Kettzaufzuziehen. Inzwischen hängen aber die für den Verbrauch der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Getreidemengen knapp und unzureichend sind. Die Versuche zur Einfuhr russischen Getreides auf Umwegen scheiterten bis jetzt hauptsächlich an dem Widerstand der russischen Regierung, die immer noch im Wahn ist, Deutschland durch den Ausbaggerungsplan Kettzaufzuziehen. Inzwischen hängen aber die für den Verbrauch der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Getreidemengen knapp und unzureichend sind.

## 3 Millionen Flüchtlinge in Rußland.

Der bekannte russische Sozialwissenschaftler und Schriftsteller Dr. Schabanow unternimmt in der Wochenschrift „Der Kampf“ den Umfang des Flüchtlingsstromes, der jetzt zum Stehen gekommen ist, zahlenmäßig festzustellen. Wenn die seinerzeit von einigen Blättern auf 10-12 Mill. geschätzte Zahl sich als fast übertrieben erweist, so ist die von Schabanow ermittelte Zahl von rund drei Millionen Seelen doch gewaltig genug. Eine genaue Feststellung der Zahl der Flüchtlinge läßt sich in keiner Weise berechnen angesichts der völligen Anarchie, die während des Abtransportes herrscht. Bekanntlich liefen die Flüchtlinge hin und her, lagen mehrere Wochen auf irgend welchen Stationen, um mehrere Meilen hin und zurück geschickt zu werden. „Eine große Zahl hier in Wogen und zu Fuß Geflüchteten oder noch jetzt in den Wäldern Ostpreußen“, sagt Schabanow. Daher konnten bei der Zählung nur diejenigen Massen erfasst werden, welche die Hilfe der Kriegshilfsorganisationen des Verbandes der Semitas und des Verbandes der Städte in Anspruch genommen haben. Das sind im ganzen 2 987 374 Köpfe. Hierzu zählt Dr. Schabanow noch die Waisenbambenen, indessen nur schätzungsweise, und berechnet somit, daß die Gesamtzahl aller Flüchtlinge seit dem August 1915

rund drei Millionen beträgt. Die Unterbringung dieser Massen geschah vollkommen plan- und regellos. In wirtschaftlich zurückgebliebenen Gouvernements sind verhältnismäßig zu große Massen zusammengeflutet, während in den fortgeschrittenen der Zustrom mäßig war. In den Städten, besonders in den Anbauzentren, sind die Wohnmöglichkeiten infolge der Flüchtlingssubstraktion ins Unglaubliche gestiegen, und überall wird über großen Mangel an Wohnmöglichkeiten geklagt. In Charlottenburg, Berlin, zählt man für eine dreizehnhundert Wohnfläche von etwa vier Zimmern 100 Rubel (233 M. nominal) monatlich. Das gleiche Bild zeigte sich in allen größeren Städten.

Wozin Gott in Moskau verhaftet? Aus Buzarek kommt die Meldung, Wozin Gott sei in Moskau verhaftet worden. Wozin soll seine Beiträge gegeben haben, die er über die allgemeine Kriegslage und über die Kriegsauswirkungen gehalten hat.

## Allerlei.

### Eine „fette“ Entdeckung.

In einem polnischen Fleischergeschäft wurde für 2000 Mark eingekauftes Schweinefleisch gestohlen. Nicht mitgehen ließen die Diebe, wie bei der polizeilichen Untersuchung festgestellt wurde, gegen fünf Polen in Schöneberg. Das polnische Raubgut führt hierzu: „Diese letztere Tatsache gibt zum Nachdenken Veranlassung, daß in einer Zeit, in der über Fettmangel allgemein und nicht ohne Grund geklagt wird, bei einem einzigen Fleischermeister gegen fünf Zentner Schmalz obendrein in einem dem Verkaufsbraum abgelegenen Raum wohlverwahrt liegen. Die zuständigen Behörden werden zweifellos feststellen, ob dieses Schmalz dem Verkauf bis zu einer etwaigen Wiederaufhebung der Höchstpreise entzogen werden sollte, trotz der Verordnungen, die ein derartiges Gebahren unter strenge Strafe stellen.“

Schiffskatastrophe in China. Mittwoch nacht kam es 80 Meilen von Swatow entfernt zu einem Zusammenstoß zwischen den Dampfern Linju und Daijin Maru. Letzterer sank. 21 Menschen wurden getötet, 160 ertranken.

Schnee- und Wetterexplosion hat auf der Zeele Freie Vogel und Unverhofft in Scherben bei Herde einen Kohlenbauer getötet, zwei Verletzte schwer, fünf mittelschwer und einen Steiger leicht verbrannt. Die Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Aufplatzen des Drahtkorbes einer Wetterlampe.

Das laudische Parlamentsgebäude abgebrannt. Nach einer Feuermeldung aus Ottawa a brach im Besitze des kanadischen Parlaments ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Es fand gerade eine Sitzung statt, als das Feuer ausbrach. Der Abgeordnete Minister erlitt schwere Verwundungen; der Feuerminister mußte ohne Hut und Mantel flüchten. Die Abgeordneten reichten sich unter Schwierigkeiten. Der Feuerwehrcolonel es schließlich, das Feuer zu bewältigen. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.



Georg A. Jasmundtschke, Dresden

# gewaltiger Warenmassen

bieten wir in allen Abteilungen

durch die enorm billigen Preise

# Vorteile für Vorteile!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

# J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle a. d. S. Marktplatz 2 u. 3.

Durch rechtzeitigen Einkauf



# Zeitung zum Volksblatt.

Nr. 30.

Halle (Saale), Sonnabend, den 5. Februar 1916.

27. Jahrg.

## Zur Kriegstreiberbewegung.

Am 29. Dezember 1915 ging uns von dem Genossen Voh, Halle, der folgende „Offene Brief“ an den Gen. Kunert mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu. Die antworteten dem Gen. Voh, daß wir bei der Wichtigkeit der Sache und wegen der Schwierigkeiten, die unserer Organisation und Presse durch den Kriegszustand bereitet sind, erst die besprochenen Organisationsverhältnisse dazu Stellung nehmen lassen müßten. Die Organisationsverhältnisse können dann entschieden, ob und in welcher Form die Erklärungen und Darlegungen des Gen. Kunert veröffentlicht werden sollen. Soweit die Besprechung über die Darlegungen der politischen Gründe für das Votum der 20. Januar. Auf Verlangen des Gen. Voh, sollte die Kommission am 28. Dezember ebenfalls den Beschlüssen der Kommission am 28. Januar. Diese Sitzung der Kommission und des Parteivorstandes beschloß, den Offenen Brief zu veröffentlichen, falls auch die Antwort des Gen. Kunert durch die Zensur gelassen würde. Dieser Vorbehalt wird dadurch begründet, daß eine Veröffentlichung des Genossen Kunert an seine Reichstagswahl, die er unabhängig von dem „Offenen Briefe“ seine Kreditabnahme im Reichstage veröffentlicht wollte, in ihren entscheidenden Teilen nicht mitgeteilt werden konnte — und deshalb für geringere Zeiten zurückgestellt werden mußte.

Die Erklärung der politischen Funktionäre zur Haltung des Gen. Kunert ist bekannt; die Erklärung der weitaus meisten Parteimitglieder kann erst erfolgen, wenn Versammlungen, Reden und Pressebriefe wieder hergestellt und die Laufende von Parteimitgliedern aus den Schützengräben wieder hergestellt werden, dahin können Entscheidungen nicht getroffen werden.

Wir lassen nun den „Offenen Brief“ von Voh und die Antwort von Kunert folgen.

### Offener Brief.

An den Reichstagsabgeordneten für Halle a. S. und den Saalkreis, Herrn Fritz Kunert in Berlin.

Werte Parteigenosse!

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

In der Reichstagsung vom 21. Dezember d. J. nahmen Sie Gelegenheit, die Erklärung des Abgeordneten Genossen Fritz Geyer zu unterschreiben. Damit haben Sie entgegen dem hergebrachten Beschlusse der sozialdemokratischen Fraktion gegen die geforderten Kriegstreiber gestimmt. Der Fraktionsbeschlusse, welcher die Erklärung des Genossen Geyer in Ablehnung nicht Ihre Stimme für die Kredit abgeben zu müssen. Sie konnten sich mit anderen Genossen der sozialdemokratischen Fraktion der Abstimmung enthalten.

Für die sozialdemokratischen Reichstagswähler ist es eine feststehende Tatsache, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stets bestrebt gewesen ist, die politischen ihre Interessen abgeben sollen und daß entgegen dem Beschlusse kein Parteimitglied stimmen darf. Unter der Voraussetzung, daß Sie nach den Fraktionsbeschlüssen handeln würden, haben viele Wähler und der Unternehmenseigenen wiederholt ihre Stimme gegeben. Gewiß sind Sie, weil Sie von der Parteioffiziellen als Kandidat für den Reichstag waren und die Parteidisziplin von den Wählern bezeugt wurde.

Ihre eigenmächtige Abstimmung ist ein großer Disziplinverstoß. Solche Eigenmächtigkeit schädigt die Arbeiterbewegung. Es sind genügend Beispiele vorhanden, woraus Sie die Schädlichkeit Ihres Zuns erlernen müssen.

Von jedem einzelnen in der Partei und Gemeinlichkeit tätigen Genossen wird unbefugte Disziplin gebildet. Die Abgeordneten und alle an exponierten Stellen stehenden Personen sind verpflichtet, mit guten Beispielen voranzugehen.

Werte Parteigenosse! Wie würden Sie in folgendem Falle urteilen?

Angenommen: Eine sozialdemokratische Wahlkreis-Organisation hätte ihren Kandidaten zum Reichstagswahl gegen einen linken Kandidaten aufgestellt und ein Teil der Wähler hätte danach einen besonderen Kandidaten benannt. Ober: Bei einer Wahl, wobei die Arbeiterkraft Interessen wahrzunehmen hat, ist mit gebundenen Listen eine möglichst große Zahl von Vertretern von den modernen Arbeiterorganisationen zu erzielen. Die Kandidatenliste ist gegen eine linke Wählerkraft festzusetzen. Ein Teil der Wähler stellt eine besondere Liste gegen den Organisationsbeschlusse auf. Ober: Im Reichstage wäre über eine Gesetzesvorlage zu entscheiden, wonach die Arbeiter eine größere Bewegungsfreiheit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete erhalten würden. Die sozialdemokratische Fraktion wünschte eine Erweiterung der Gesetzesvorlage, die auch Schullehrer, sonstige Staats- und Privatangestellte und andere erwerbstätige Personen derselben Vorteile erhalten sollten. Dieser Wunsch stößt auf besonders starken Widerspruch, und die Annahme der Gesetzesvorlage ist nur mit knapper Mehrheit in Aussicht, wenn die sozialdemokratische Fraktion seine Stimme dazugeben abgibt. Die sozialdemokratische Fraktion beschließt gegen eine linke Wählerkraft, der die Vorlage nicht weit genug geht, unter allen Umständen für die Vorlage zu stimmen. Ein Teil der Wähler stimmt mit den Reaktionen gegen die Vorlage. Durch diese Stimmen wird die Mehrheit zur Ablehnung der Vorlage erzielt und die Arbeiterkraft hat den Verlust.

Ich habe die Beispiele absichtlich sehr einfach gewählt. Sie könnten sich leicht finden, um anzudeuten. Das ist ein ganz etwas anderes. So sprach nämlich der Herr Alexander zum Bauern. Aber damit ist die Sache nicht abgetan, und Ihre Wähler sind denkende Wähler.

Prinzipial obsta: Das ist ein sehr inhaltreiches Wort. Wiederholen Sie es oft, wenn Sie in politischen Grundfragen, den Sie auch jeder Wähler seiner politischen Verantwortung gegenüber erinnern muß. Besonders dann, wenn Sie sich Rechte nehmen, die ihre Wähler ihnen nicht zugestanden haben. Sie können nicht bestreiten, wenn die Genossen, die entgegen dem Fraktionsbeschlusse im Reichstage abgestimmt haben, nicht zur Ordnung gerufen und nicht bestraft werden, sich in Zukunft den Fraktionsbeschlüssen zu unterwerfen, daß dann auch die Parteigenossen das Recht bezügelnden können, daß sie Minoritätskandidaten aufstellen dürfen oder ihre Stimmen für die von der Organisation aufgestellten Kandidaten nicht abgeben dürfen, oder daß sozialdemokratische Abgeordnete auch in anderen Fällen das Recht in Anspruch nehmen, entgegen dem Fraktionsbeschlusse zu stimmen.

Das würde eine scharfe Bestrafung in der sozialdemokratischen Partei und in den Reihen der Arbeiter bezeichnen. Das würde den politischen Akteuren Gelegenheit geben, eine

Wolle bei uns spielen zu können. Die beklagenswerten Verhältnisse der französischen Partei würden bei uns Eingang finden.

Unsere Partei ist keine Partei. Meinungsverschiedenheiten müssen Raum haben. Ihre Austragung darf die Arbeiterbewegung nicht schädigen. Aber dabei muß es bleiben: Wer sich nicht regt, der liegt. Das gilt nach allen Seiten. Werte Parteigenosse! Denke Arbeiter fügen sich sehr sehr oft schwer, dem aufgestellten Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Mit Ihrer ungewöhnlichen und nutzlosen Abstimmung im Reichstage ist Grund zu Meinungen in der Partei und auch in der Parteioffiziellen im Wahlkreis Halle a. S. gegeben, die eine die Arbeiterkraft schädigende Zerstückelung herbeiführen können.

Was wollen Sie tun, um die Meinungen in Ihrem Wahlkreis zu beruhigen? Mit Ihrer Stellungnahme im Reichstage gegen die Fraktionsbeschlüsse haben Sie das Recht vermisst, von der Wählerkraft in der politischen Parteioffiziellen zu fordern, sich den Beschlüssen der Mehrheit zu fügen. Einem geschätzten Antwort sehr ich mit Interesse entgegen. Mit sozialdemokratischen Grüßen verbleibe ich Ihr Genosse.

Dito Voh.

### Die Antwort des Gen. Kunert.

Genosse Kunert schreibt im „Offenen Brief“ das Nachfolgende:

„Entlich, endlich ist er im Volksblatt angekommen, der „offene Brief“. Pflichter: die öffentliche Angelegenheit. Er ist da, man kann ihn in seiner ganzen Schönheit genießen: teils Schwere, teils Logik. Er ist wirklich da mit seinen kleinen Möglichkeiten und großen Gemeinplätzen. Zu seiner Naturgeschichte gehört es, daß er am 21. Dezember 1915 zunächst ein Notruf für Obdachlose in Dessau bei dem zuverlässigen Freund Voh aufgefunden wurde.“

Na, das hatte er wohl doch nicht verdient. Auf seinen späteren Irrfahrten gelangte er am 7. Januar in den Stettiner Volksboten, wo er von dem verständnisvollen Genossen Geyer für die Wohlwollenden ein gutes Führgeld ausgehändigt erhielt. Nun bin ich recht froh, daß wir ihn hier bei uns haben; denn ich nehme an, er wird sehr schnell dem Ende seiner Leiden entgegengehen.

In dem offenen Briefe aus dem letzten Dezemberdrittel fehlt auch nicht der Vermerk: H. W. m. g. Verzeihen Sie nicht zu antworten!

Gewiß nicht. Zunächst jedoch hatte ich auf meinen Antrag am 4. Januar über die Vorkommnisse vom 21. Dezember den Konferenzen des Agitationsbeirats Verlesburg und des Reichstagswahlkreises Halle-Saalkreis in meinen Berichten, sowie in den Diskussionen Rede und Antwort zu geben, und jetzt noch nicht. Die Partei funktionäre Verlesburg sind ausbleiben. Besonders gründlich wurde dabei das Disziplinproblem erörtert. — Das Resultat waren zwei Entscheidungen, die sich in bezug auf die sozialistische Taktik und die Parteiglaubwürdigkeit vollständig auf den Boden der Fraktionsmoralität stellten. Also auf den Boden, auf dem ich auch heute und jetzt noch stehe. Die Partei funktionäre in Halle und den Saalkreis beschloßen am 4. Januar noch außerdem: Wir sprechen unserem Hrn. Fritz Kunert unter ungeschwächterem Vertrauen aus. (Volksbl. Nr. 4.)

Beide Körperlichkeiten geben so in der Sache ein Urteil ab — ohne es zu wollen — eine bindende und ungewollte Entscheidung ist das Resultat. Die Partei funktionäre, die sich erst recht in allen Gemütskurven die weiteren Entwicklungstendenzen dieses interessanten Schriftstückes abwarten konnte; obgleich man leicht dabei in dessen Verdadet gehen kann. Der „Offene“ hatte nämlich in Dessau einen kleinen Dolmetsch bei sich, der ziemlich grobianisch auftrat und veründelte:

„Unsere Funktionäre und unsere Presse finden keine Chance, hinter denen sich der Abgeordnete verstecken darf.“

Da muß ich gestehen, das klingt ja unangehörig falsch, wenn auch nichts Neues dahinter ist. Allein, ich antworte auf den „Offenen“ nicht deshalb, nicht des Amors wegen, sondern weil ich glaube, es dem Reizfreis unseres Volksblattes schuldig zu sein.

Das Hallische Volksblatt hat vom Dezember bis jetzt eine lange Reihe von Notizen und Artikeln höchst instruktiver Art über Disziplin im allgemeinen, über sozialdemokratische im besonderen, teils selbständig, teils entlehnt, dem Genossen vermittelt. Darin war der unbedingteste Widerstand geleistet, hat in gewisser politischer Ausnahmestellung die Partei Disziplin höher steht und stehen müßte, als die von der Fraktion zu Unrecht verlangte Unterwerfung. — Ich erinnere nur an die beiden Artikel der Berufs Arbeiterzeitung vom 7. und 8. Januar in Nr. 5 und Nr. 6 des Volksblattes. Beide von durchschlagender Kraft und unerschütterlicher Gewissheit. Wer befehlbar und wehrhaft zugleich war, der mußte erkennen, wie richtig die thematische Behauptung war: die Parteidisziplin steht über der Fraktionsdisziplin. Als ich am 4. Januar vor den beiden Parteikonferenzen über Disziplin sprach, konnte ich die erwähnten Artikel nicht kennen; allein ich argumentierte ganz in dem gleichen Sinne, hielt mich an die härteren Nuancen und wehrte mich andern Material.

Wenn ich das alles wiederholen wollte, müßte ich wirklich viel lobbare Zeit zu verlieren haben. So meine ich nur: Der Autor des „Offenen“ lese noch einmal in Nr. 5 und Nr. 6 sowie unter anderen Teilen im Volksblatt die Äußerungen einbindend nach. So, wenn er dann wiederholt es, wenn er sich nicht habe ich dabei allerdings nicht. Denn es gibt leider Menschen, die nicht belehrbar sind oder auch nicht befehrt sein wollen. Verhältnisse der Autor des „Offenen“ oder wollte er es verstehen, um was es sich bei der fraktionellen Disziplinfrage handelt, so würde er den auch für seine Erklärung unerschütterlichen Fall für sich behält oder ihn nur dem nächsten Fremdenstreich geachtet haben. Und dann fruchtlos-fruchtlos Gedrängnis. So er existiert nun dieses Werk als ein Zeugnis der Unvollständigkeit seines Urhebers.

Die nachfolgende Mühsicht und Verblüffung gegenüber meinen Wählern nötigt mich hierbei, folgende Gesichtspunkte aus einem von mir verfaßten, bisher nicht veröffentlichten Flugblatte herabzugeben:

„Da ich mein Handeln mit den sozialistischen Grundgesetzen und Beschlüssen in Einklang brachte, trifft der etwa gegen mich erhobene Vorwurf der „Disziplinverletzung“ in keiner Weise zu. So, wie ich mich entschieden als ungeschwächter und unerschütterlicher Arbeiter fühle, so habe ich als Parlamentarier die grundsätzliche Auffassung der sozialdemokratischen Partei vom 4. August 1914 bis 21. Dezember 1915 ununterbrochen entsprechend den Grundgesetzen

Erwartungen und Befehlen der sozialdemokratischen Partei hochgehalten. Damit fügte ich mich pflichtgemäß der Parteidisziplin.“

Dagegen ist die Kriegspolitik der Mehrheit der Fraktion mit diesen bis zum 4. August 1914 befolgten Grundgesetzen des Sozialismus und der Partei nicht in Einklang zu bringen. Der Wille der Partei in bezug auf das Subjekt, das Programm der besten Parteipolitik eingeleitet wurde, insbesondere der Parteibeschlüsse, wie das durch eine Platte nationaler und internationaler Entschlüsse und Verpflichtungen bekräftigt wird, denen man nicht entgegen handeln durfte. Indem die Mehrheit diesen geistigen Kern des Seins und Lebens der Partei, für den ein halbes Jahrhundert der besten Parteipolitik eingeleitet wurde, unbeachtet ließ, kann doch der Wähler nicht der Vorwurf des „Parteibeschlusses“ gemacht werden. Im Gegenteil — doch darüber kann erst später gesprochen und beschlossen werden.

Im Zusammenhang damit muß ich — ganz abgesehen von vielen anderen Gründen militärisch-politischer, volkswirtschaftlicher, finanzwirtschaftlicher und dabei höchst aktueller Natur — nur anbeuten: Die Freiheit der Meinungsäußerung, also eine der notwendigen Voraussetzungen aller, auch der sozialdemokratischen freiwilligen Unterordnung und Bindung an das Ganze — für die Disziplin — war während der Kriegszeit aus den bekannten Gründen nicht zu erlangen. Ohne sie aber wird die Disziplin — wenn auch mit eigener Kraft erzwungen — zum bloßen Sabotagegeheim herabfallen müssen.

Die Vergründung dieses Zitates, die genau 69 Druckzeilen umfaßt, wurde beantragt, daß, muß ich mir leider verzeihen. Die Motive hierfür sind nicht schwer zu erörtern; sonst könnte man sie durch die Genossen Heine, Garbe, Hennig, Neidow, u. a. in Erfahrung bringen. Ganz abgesehen davon, will ich schon darum auf die Begründung nicht verzichten, um nicht den Eintritt des „Offenen“ in das Volksblatt damit zu gefährden oder gar zu verhindern.

Es war nur leider doch gegen meine anfängliche Ansicht, etwas weiter auszuholen. Man erkennt z. B. daraus sofort, daß der Grundton des „Offenen“, eine gewisse gepreiste Lieberlichkeit, für diese Sache durchaus nicht am Platze war. Man erkennt ferner aus den vorhergehenden Darlegungen, daß die falsche Verwertung der Fragestellung im „Offenen“ die Bedeutung ihres Vorwurfs nicht erfüllt, nicht zu erörtern. Wiederholt ist der von mir milde beurteilte Autor neugierig von dem Wahne hirtet, daß er mit all seinen unzulässigen Querelen als Leiter des gefährdeten sozialdemokratischen Kapitels notwendig in Aktion treten mußte.

Bleibender man zu fragen: Wann hat die Mehrheit eine gewisse Unentschiedenheit, oder politisch tätigen Gruppe, die zu einer Gesamtorganisation gehört, unbefehrbare das Recht und die Pflicht zu fordern, daß eine Minderheit derselben Gruppe sofort folgt und sich unbedingte unterwirft?

Antwort: Wenn sich die Majorität in den organisierten Gruppen festsetzt, die Gruppen bewegt, die durch politische, prinzipielle usw. Entscheidungen gegeben sind.

Wann hat die betreffende Minderheit in ganz besonderen Ausnahmefällen Recht und Pflicht, gegen Entscheidungen der Majorität in scharfer, offene Opposition zu treten?

Antwort: Wenn die Majorität die organisatorisch festgelegten Grenzen ganz offenbar nicht beachtet, wenn sie die dazu nötigen tatsächlichen, prinzipiellen usw. Befehle erhebt oder völlig ignoriert und damit selbst die Disziplin innerhalb der betreffenden Gesamtgruppe auslöscht oder aufhebt.

Können aber tatsächliche Minoritäten in Betracht mit fragender Gewissenhaftigkeit den Ansinnen der Majorität folgen konformieren, dann können sie bei besonnenen Arbeitern nur ein unangenehmes Gefühl auslösen, um dann ganz gelöst zurückzutreten zu werden.

So wollen wir denn mit dem allen ehrlichen Kömer Schluss machen: Prinzipial obsta! Man soll demnach als Sozialdemokrat den Ansinnen der Grunddisziplin folgen. Und nicht, wie man oft zu hören bekommt, und unbedinglich in der Grunddisziplin seiner Weltanschauung! — So bekennt man, wenn alle ehrlich dabei mitwirken, die Meinungen innerhalb der eigenen Partei, ja man bestet sie schließlich ganz auf. Auf solcher Basis gilt es, gemeinsam zu arbeiten, gilt es, die große Gewissensfrage zu beantworten, das Kriegs- und Friedensproblem zu lösen.

Auf diesen Fundament wollen wir schaffen; nicht nur zum Teile der eigenen Partei, der deutschen Arbeiterklasse und des internationalen Proletariats, sondern auch zum höchsten materiellen und idealen Nutzen der eigenen Nation, wie letzten Endes auch der ganzen Menschheit.

Wer wollte da nicht mitmachen? Ich glaube: von uns doch alle.

Die Hauptfrage bleibt freilich immer der rechte Geist, der feurig einmündige Geist aller der Vereinten, Vereinten und Vereinten zum wachsenden Selbstumde des ineinander verschlingenden Sozialismus und Internationalismus.

Fritz Kunert, Mitglied des Reichstages.

### Aus der Partei.

#### Zur Erweiterung der Parteikorrespondenz.

über die wir gestern berichteten, bemerkt die Leipziger Volkszeitung:

„Die Parteikorrespondenz wird bekanntlich vom Genossen G. Höpflin redigiert, der einer der eifrigsten Vertreter der Politik vom 4. August ist. Wir nehmen deshalb an, daß die sachlichen Minderstellungen, um welche die Korrespondenz künftig bereichert werden soll — bisher sollte sie lediglich eine objektive Materialauskunft sein — die Richtung des Redakteurs nicht verleugnen werden. Das und die Pflicht des Parteivorstandes, die Korrespondenz künftig weiteren Kreisen als bislang zugänglich zu machen, lassen deutlich die Pflicht erkennen, ein Organ zu schaffen, das die Anforderungen des Parteivorstandes über die Richtung seiner Arbeit, die den Genossen übertragen und mündig machen soll. Wir haben nichts dagegen, befreiten dem Vorstand der feiner Mehrheit das Recht zur Herausgabe eines solchen Organs durchaus nicht. Aber fordern müssen wir, daß die Eigenschaften des Blattes als Organ der Parteivorstandsmehrheit deutlich zu erkennen gegeben und nicht die Beeinflussung der Genossen unter der falschen Flagge einer objektiven Materialkorrespondenz zu verdecken beabsichtigt wird. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn der Beauftragte der Parteivorstandsmehrheit gegen Äußerungen, die sie für falsch hält, oder die ihr nicht passen, seine oder ihre Meinung kundgibt, oder protestiert muß dagegen werden, wenn der Partei-

genossen diese Meinung als „faulste Wichtigtuerei“ aufgedrängt werden sollte. Klare und richtige Färbung, das ist's, was wir vom Wortkram verlangen!

Die Exorzisten-Tribüne sagt: Das wäre nun also für den Vorwärts die offizielle Anerkennung des Zentrums als Partei, der aber der Parteivorstand nicht das Recht hat. Aber das macht nichts, und wenn auch der Parteivorstand die Forderung des Vorwärts als Zentralorgan beschließen sollte, so können wir doch, er gleichsam erwidern und energisch wie bisher die Interessen der Partei und vor allem diejenigen der Masse der Parteigenossen verteidigen, selbst auf die zu erhaltende Gefahr hin, daß die parlamentarische Demokratie nicht zur Parteibureaucratie in aller Öffentlichkeit betrieben werden sollte, wie sie die Bureaucratie der Gewerkschaften schon seit längerer Zeit recht eifrig betreibt.

Der Braunschweiger Volksfreund meint: Deutlich und deutlich geteilt, wird also künftig die Sozialdemokratische Parteiführung als wöchentliche Leitorgane der Parteigenossen sein, ein Gegenorgan gegen die bisherigen Leitorgane der Partei: den Vorwärts und die Neue Zeit. Wenn die neue Parteiführung, wie angenommen, tatsächlich das Zentralorgan der Parteigenossen sein wird, so scheint uns wieder ein Bedürfnis des Parteivorstandes nach der Parteiauscheidung die zureichende Grundlage für eine Neuorganisation des Parteivorstandes zu sein. Das bedürfte es unserer Erachtens und des Beschlusses eines Parteitagung. Denn alle Fragen, die sich aus dem Parteivorstand als Erweiterung der bisherigen Parteiführung ergeben, in Wahrheit die Neuorganisation eines politischen Organs der Parteigenossen, die Mehrheit sein wird. Der Parteivorstand aber, auf dem die Neuorganisation der Parteiführung in der alten Form beruht, ermöglicht nicht zur Neuorganisation eines einfachen unparteiischen Informationsorgans in das Organ der Parteiführung, die angehendlich in den Parteigenossen die Mehrheit hat. — Ein solches Verbot ist der Widerheit wenig, wenn der Parteivorstand ein Sonderorgan gründet, das ihm auf den Leib geschneitten ist, aber dann sollte ein solches Blatt auch zu seinen eigenen, was es ist, und mit offenem Gesichtsbildnis auftreten, während es so formell und tatsächlich so nur als unparteiisches Informationsorgan der Gesamtpartei auftritt. Eine Zeitung mag dieser Aufgabe gewiß ja werden, ob sehr lange, können wir inmerhin zu bezweifeln.

Auch die Westfälische Volkszeitung übertrifft die Mitteilung: Auf dem Wege zum Zentralorgan — und die Preislerer Volkszeitung bemerkt: Das Organ soll in Zukunft offenbar einige der Aufgaben übernehmen, die der Vorwärts zu erfüllen sich dauernd weigert. Dies wäre dazu ein größeres Parteiblatt als geeigneter erschienen.

Nähe aus der Fraktion ausgeföhren? Berlin, 6. Februar. (Telegramm.) Wie der L. A. erfährt, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Nibbe seinen Austritt aus der Fraktion erklärt.

Die Frage dürfte wohl nur infolgedessen richtig sein, daß die Mehrheit sich nicht mit dem Vorschlag der Preislerer Volkszeitung befreit hat, der nach dem Beschlusse der Parteitagung, er habe die Arbeitsgemeinschaft mit der Fraktion gelöst, dem Reichstagspräsidenten mitteilt, in der Mitgliederliste des Reichstags sei er als fraktionslos zu führen. Vielleicht hat Nibbe jetzt das gleiche getan.

#### Parteiliteratur.

Hinter dem Titel Ueberzeugung und Partei gibt Gen. Carl Kauffmann die Sammlung einer Anzahl Artikel heraus, die vor einigen Wochen in der Neuen Zeit erschienen waren. Sie beschäftigen sich mit der Frage, ob die Widerheit der Reichstagsfraktion berechtigt war, sich bei der Abstimmung über die Kriegskredite am 21. Dezember von der Mehrheit zu trennen und eine besondere Erklärung abzugeben. Kauffmann hatte das selbständige Auftreten der Widerheit im Reichstags für unvernünftig gehalten und diese Auffassung in zwei Artikeln begründet. Vor waren Gen. Ma. und Otto Braun entgegengetreten, ohne daß sich Kauffmann für mehrere Monate hatte, und auch im Vorwort zu dieser Schrift hat er, daß seit dem Erscheinen der Artikel nichts vorgekommen sei, was ihn in seiner Ueberzeugung hätte ändern können, wohl aber manches, was sie befestigt und bekräftigt habe. — Die Schrift ist im Verlage der Leipziger Arbeiter-Verbandsvereine zum Preise von 20 Pf. erschienen. Sie sollte von jedem gelesen werden, der an den gegenwärtigen Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei interessiert ist.

### Halle und Saalkreis.

Halle, den 5. Februar 1915.

#### Das Wanderland der Pyramiden.

Lichtbilder Vortrag des Bildungsausschusses. Nachdem bei angedeuteter farstem Besuch im Dezember die farbenprächtige Donanlandschaft, die milden Berg- und bunten Schildebilder der nördlichen Balkanländer vorgeführt waren, fand im Januar ein weiterer Lichtbilder Vortrag des Bildungsausschusses über den südlichen Saalkreis, Griechenland, statt. Dieser Vortrag führte nicht nur in das Verständnis für die fonderbare gegenwärtige Haltung der griechischen Regierung ein, nein, er war insbesondere dazu geeignet, die erhabenen Sinnhaltungen des alten Griechenlands näherzubringen. Und da dieser Teil des Vortrages gefolgt wurde Aufmerksamkeit und hohem Beifall fand, so wird damit wieder einmal eine echte Bildungsveranstaltung gelungen.

In dem gleichen Sinne soll jetzt auch durch die Verbindung mit dem Kriegsergebnis in Neapel und die alte Kultur und Kunst dieses antiken Landes näher vertrieben werden. Dies schon durch Anzeigen bekannt gemacht ist, beantragt der Arbeiter-Bildungsausschuss für Halle und den Saalkreis am Mittwoch, den 9. Februar 1915, abends 8 Uhr, im Volkshaus einen neuen Lichtbilder Vortrag. Der Direktor Laube vom Institut Formas in Leipzig wird über: Ägypten, das Wanderland der Pyramiden. Die Kultur- und Sittenverhältnisse vor 3000 Jahren werden in 100 Lichtbildern neben dem Ereignissen der letzten kriegerischen Zeit zur Anschauung kommen. Nach dem Vortrage der Armeen auf dem Balkan ist Neapel wieder besonders hervor in den Mittelpunkt des politischen Interesses getreten, so daß eine Vorklärung über die eigentliche Lage und die Verhältnisse dieses bejammerten Landes wohl erwünscht ist. Man darf also auf einen sehr frischen Besuch rechnen. Eintrittskarten zum Preise von 1 Pf. sind im Vorverkauf zu haben. An der Volkshauskasse, Drais 42-44, im Restaurant des Gewerkschaftshauses, in den Gartenanlagen von Albert, Lindenstraße 55, Amov, Geißstraße 5, Leuzner, Mittelstraße 10, in der Post-Telegraphenstelle des Altem. Konsumvereins in der Lantankasse sowie bei den Kassierern der Gewerkschaften und der Partei.

#### Was soll daraus werden?

Die Welt in Ordnung nimmt immer fähigere Formen an. Das macht sich heute besonders beim Kaufverlauf bemerkbar. Am Samstagabend waren der Abend ein ganz bedeutender; jähmher war er schon beim Stand, an dem Speid und Schlauch verkauft wurde. Eine halbe Stunde und länger mußten die Käufer warten, ehe sie abgefertigt werden konnten. Wahrheit ist, daß der Andrang an dem Stand, wo Fleisch in Dosen verkauft wurde, hier mußten die Käufer in Reihen stehen. Einmal waren es 70-80 Käufer, oft mehr, die in Reich und Geld standen. Drei Viertel Stunde mußte auf Überfertigung gewartet werden. Bedeutend war auch der Andrang auf dem Markt an den Fleisch- und Wurstständen der Fleischer. Schweinefleisch war leider wieder fast nirgendwo zu haben. Rindfleisch und Kalbfleisch kostete 1.40 bis 1.60 Pf., Hammelfleisch sogar 1.50 bis 1.70 Pf. Auch vor den Lebensmittelständen, sowohl für Fleisch, als auch für Getreide, machte sich von früh an ein starker Andrang geltend. Bei Bauernmarkt in der Clarastraße hatten sich schon früh um fünf Uhr eine Menge Käufer eingefunden. Es fühlte hier auch sehr viele Kunden zu haben, welche zwar einige Verbesse- rungen zur Folge hatten. Es muß deshalb immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei der heutigen Warenknappheit, trotz aller Not, etwaig geeignete Vorgehen keine Verbesserung schafft, sondern die Lage der Mänterinnen nur noch un- günstig verändert.

#### Kontrolle der Kartoffelkäufer.

Der Magistrat gibt bekannt: Die Vorgänge am hiesigen südlichen Kartoffelmarkt zeigen, daß als Käufer auch Hausbesitzer auftreten, die nach dem Ergebnis der Marktforschungsbüroaufnahme vorzuziehen lagern haben, welche nicht die Verwendung für die nächste Zeit völlig ausreichen. Durch solches Vorgehen werden die Kartoffeln denen, welche sie notwendig brauchen, entzogen und der An- drang am Markt gesteigert. Von der Einsicht der Bevölkerung darf erwartet werden, daß dieses die Vermeidung erwerbende Treiben in Zukunft unterbleibt. Am nächsten Markttage wird über die Vermeidung der Käufer zum Zwecke südlicher Kartoffeln für eine Kontrolle gehen werden. An Haus- besitzer, die für die nächste Zeit mit diesem Nahrungsmittel versehen und werden Kartoffeln nicht abzugeben werden.

Zum geizigen Kartoffelverkauf ist noch nachzutragen, daß der Verkauf sich bis nachmittags gegen 3 Uhr hingezog. Als um 2 Uhr hin wiederum mehrere hundert Personen in der Deem- hauptstraße angekommen hatten, wurden auch diese zum Ver- kauf noch zugelassen, so daß alle Scherisse betrieblig wurden. Hier dann waren die meisten Käufer auch vollständig gefüllt. Gleichen hat die Stadt vom 16. Juni zum Verkauf gebracht. Nachdem jetzt nur gegen Vorfracht verkauft wird, zeigt sich jedoch, daß die Gefälligkeit getreuer Nachbar weit über den Rahmen vernünftiger Gefälligkeit hinausgeht. Wenn Käufer mit zwei bis drei Sorten antraten, so wurde ja darüber hin- weggehen. Wenn aber ein Käufer auf fünf bis sechs Sorten Kartoffeln verlangte, dann ließigen die gefälligen Nachbar, die in der glücklichen Lage sind, Kartoffeln vorzuzuziehen zu haben, nicht nur sich, sondern auch die große Zahl derer, die nicht die Mittel besitzen, die Sorten anzunehmen, oder die bei der Be- reitstellung der notwendigen Programmbücher im Herbst keine erhalten konnten. Man muß doch bedenken, daß der Handel keine Kartoffeln abgeben kann, daß der südliche Verkauf nur eine Aktion zur Behebung des Notstandes ist, also nur dazu dienen soll, den täglichen Bedarf zu decken, nicht aber, um Ver- dacht auszulösen. Der Beispiel der Verfügbarkeit aber, ist es, wenn ein Verkäufer getreuer mit mehr als vierzig Sorten Kartoffeln seinen Kunden antrat, dann, als er bereits zwei Sorten Kartoffeln auf dem Wagen hatte, mit diesem Erfolg nicht zu

erwarten, können und nicht zu künftigen fähig. Daß die Ver- waltung ihm nach Befriedigung des Notstandes die zwölf er- haltenen Kartoffeln wieder abnahm, kann nur als ge- drehte Sprache bezeichnet werden. Wie wir hören, wird die Feuerungskommission, um den geringen Auswuchs entgegen- zukommen, in den nächsten Tagen die notwendige Reorganisa- tion der Kontrolle schaffen.

\* Mänterführung für Kinder. Neben dem großen Licht- bilder Vortrag am Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus, Lichtbilder-Ver- träge für Kinder voranzutreiben. Es sollen Spiele und Mär- chenbilder gezeigt werden. Eintrittskarten für 5 Pfennig sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.

\* Vom Abgeordneten. Der Arbeiter V. hat gegen Pfleifer Manasse, wegen künftiger Entlohnung, auf 56 Pf. Lohnausfall; da aber gegen ihn wegen Entlohnung von letztem Pfleifer ein Antrag vorliegt, mußte die Sache vertagt werden. Die Entlohnung wurde als Entlohnungsarbeit geltend gemacht. — Ein Briefling hat gegen Mechaniker Franz Berger behufs Aufhebung des Vertrags. Er hat Anfang April 1913 die Lehrgang begonnen, ohne Entgelt oder Gegen- lohnung. Zunächst ist der Vater als inaktiv pensioniert worden und ist nicht mehr in der Lage, den Jungen durch- zuhalten. Seine Pension beträgt nur 95 Pf. monatlich. Der junge Mensch ist 18 Jahr und zum Militär ausgemustert. Die Parteien vergleichen sich dahin, daß die Firma ausständig dem Vater, bei täglich 1/2 stündiger Arbeitszeit, als Entgelt zahl, unter Hinweis auf die schlechte Lage des Vaters. — Otto Schmidt hat als Hausverwalter beim Ingenieur Karl Steiner gearbeitet; bei Ausbruch des Krieges kam das Ge- schäft nahezu zum Stillstand. Durch Aufträge in Oranien, vordem stellte man Armaturen her, bessere sich die Lage und der Behring kam in die Dreherei, ohne daß der Vater von der Veränderung des Arbeitsverhältnisses in Kenntnis gesetzt worden wäre, was bei Winderjährigen geschehen muß. Der Vater nahm dann den jungen Mann aus der Stellung, da es keine Lehre mehr sei, sondern eine Arbeitsverpflichtung, und klagte auf 104 Pf. Lohnauszahlung. Parteien einigen sich auf 65 Pf. — Wundärztin Dr. O. L. a. d. H. hat gegen Frau Sch. auf Zahlung von 500 Pf. Entschädigung, weil der Sch. Sch. die Sch. ohne Grund verlassen hat. Letztere hat von 1913 bis 7. Oktober 1915 gelebt und die Lehrgang wäre erst im April 1916 beendet gewesen. Als Entschädigungs- grund zum Verlassen der Lehre wurden ungenügender Lehr- erfolg, Nichterfüllbarkeit des Schlafraumes und mangelhafte Kost geltend gemacht, wofür aber keine genügen- den Beweise erbracht werden konnten. Klägerin mußte daher ver- urteilt werden.

\* Eine unbedachte Verlesung. Die Ober-Post- direktion teilt mit: Der Christianell und Cila- holsungsdienst in Halle (Saale) wird vom 10. Februar ab eingestrichelt, weil von dieser Einrichtung hier fast kein Ge- brauch gemacht worden ist.

Dieser Dienst der die roten Adler, Mitgliedsorgane oder Filialen privater Unternehmen ersetzen sollte, hat also in amtlichen Händen nicht das rechte Vertrauen gefunden. Wie- leicht war aber auch der Krieg mit seinen unendlichen Ein- schränkungen der Entwicklung dieses Schnelldienstes nicht günstig.

Gegen vorläufige Rechtsbehörden werden sich die Ober-Postdirektion mit folgenden zum Schwachen nachstehenden Worten: Die vorläufigen Dienstleistungen der roten Adler, die von Angehörigen in fester heidener Soldaten darüber zu, daß die von ihnen abgeleiteten Wägen und Waagen nicht in die Hände der Soldaten gelangen. Soweit diese Rechtsbehörden in großem Umfang zu erhalten sind, haben die Rechtsbehörden meist nicht den Will, ihre Namen zu nennen. Allen in die Namen der Soldaten ist vorzuzuziehen. Es wird von allen Dienststellen in sorgfältigster Weise nachgegangen. Das Ergebnis ist fast stets das Gleiche, nämlich das, daß die Gebungen ordnungsmäßig ein- getroffen sind. Welch große und wie das Ergebnis zeigt, über- flüssige Arbeit bei den am besten hier beschriebenen Be- werten durch solche vorläufige Rechtsbehörden, sei nur nebenbei erwähnt. Weit wichtiger ist es, daß dadurch die Ab- fender und Empfänger unbedeutender Mühen erzeigt wird. Wägen alle, die glauben, Grund zu Beschwerde zu haben, doch Bedenken, daß die Behörde, namentlich bei den in einge- richteten durch solche vorläufige Rechtsbehörden, sei nur nebenbei erwähnt. Weit wichtiger ist es, daß dadurch die Ab- fender und Empfänger unbedeutender Mühen erzeigt wird. Wägen alle, die glauben, Grund zu Beschwerde zu haben, doch Bedenken, daß die Behörde, namentlich bei den in einge- richteten durch solche vorläufige Rechtsbehörden, sei nur nebenbei erwähnt. Weit wichtiger ist es, daß dadurch die Ab- fender und Empfänger unbedeutender Mühen erzeigt wird.

\* Briefhändinnen deutscher Gefangener in Frankreich. Nach bestimmten Erfahrungen der französischen Regierung, die notwendig vorliegen, ist allen in französischen Gefangenen- befehlungen deutschen Soldaten und Zivilpersonen der Brief- verkehr mit der Heimat erlaubt. Alle Angaben, die in

#### Wir haben noch

# große Warenpreisreiter

## Kleider-Stoffe, Futter-Stoffe, Tisch- und Bett-Wäsche

## Hemdentuche, fertiger Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

## Normal-Trikot-Wäsche, Taschentücher, Handtücher u. a. m.

die wir empfehlen  
jetzt einzukaufen.

# W. Müller & Co.

Halle a. d. S.  
Gr. Stoinstr.  
u. Marktplatz.







**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr. 4634

**Paul Beckers als Gast.**  
**Der lustige Vagabund.**  
Allabendlich der erfolgreichste Schläger:  
Eine Spitzbubengeschichte mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Julius Bischtzky. — Musik von Wismar Rosendahl.  
10 Gesangsschläger! Leitung: Direktor Boudinar.  
**Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen.**  
Nachm. kleine Preise! Erwachsene 1 Kind frei.

**Volkspark** Burgstr. 27.  
Neute, Sonnabend, 5. Februar 1916, abends 8 Uhr im unteren Saal:  
**Grosser Bunter Abend!**  
Ausgeführt von den Herren Stumfner und Müller.  
Gediegene Unterhaltung mit ganz neuem, originalem Programm.  
Zu zahlreichem Besuch ladet höchlich ein Die Geschäftsleitung.  
4629

**Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.  
Ab heute neue Kapelle.  
**Paul Grändels Blas- u. Streich-Kapelle.**  
4572 11 Personen. 8 Damen, 3 Herren.  
**Grosses patriotisches Programm.**  
16 Uhr abends: **Grosses Schichten-Podest** mit Huldigung. Ergabestädter ein Frau Elsa Beth-Winter.

**Konzerthaus Vaterland** 4290  
G. Heinsbrodt. Landwehrstr. 3. Am Riebeckplatz.  
**Täglich: Künstler-Konzert.** Anfang 7 Uhr.  
Neue **Damen-Blasorchester „Vergissmichnicht“** 4 Damen, Kapelle, 3 Herren, 3 Herren.  
Mitwoch nachmittags: **Damen-Kaffe-Kränzchen.**

Wo findet man die gediegene u. vielseitigste Unterhaltung?  
**Im Kaiser-Saal und Kaiser-Kaffee.**  
Grosse Steinstr. 24, part. u. l. Etage, Inh.: G. Sterog.  
Angenehmer Aufenthalt u. Unterhaltung für Familien u. Militär.  
**Neu! John Soso, der Hamburger Biedermeyer, Neu!**  
Unikum und Klavier-Humorist, unkopierbar. **Neu!**  
Sonntag **Studenten-Umzug für Kinder.** Mühen nachm. und abends: Vorführung von 100 neuen **Lichtbildern von den Kriegsschauplätzen.**  
**Täglich Gr. patriotische Konzerte.**  
Motto: Wer vieles bringt, bringt jedem etwas. 4639

**Loge zu den fünf Türmen.**  
Sonnabend, 12. Februar, abends 8 Uhr:  
Zum Besten des Nationalen Frauenvereines  
Vortrags-  
abend: **Leopold Sachse**  
unter Mitwirkung des Stadt-Theater-Orchesters  
Leitung: **Paul Graener.**  
Zum Vortrag **Der lebendige Baum** von Paul Lehmann, gelangt. Halle.  
Eintrittskarten zu 1,00, 2,00 u. 3,00 Mark in der Hofmusikalienhandlung Rothau, Grosse Ulrichstrasse. 4627

Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr  
in den Thalia-Festsälen: 4547  
**Vortrag**  
von Professor **T. C. Hall** aus New-York-Güttingen über  
**Die Parteikämpfe in den Vereinigten Staaten.**  
Ein Beitrag zum Verständnis der amerikanischen Politik.  
Eintrittskarten zu 1 Mark sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von H. Hothau und an der Kasse.  
Der Vortrag ist für die Zwecke des Roten Kreuzes bestimmt.

Lumpen, Knochen, Eisen,  
4296 Metalle, Gummi, Kunst  
Albert Bode jun., Straßstr. 22.  
empfehlen  
**Parteischriften** Volksschule  
Sendet ab-  
waschbare Spielkarten  
aus Feld, Spiel 85 Pfg.  
Dauerwasche Marke  
**Wäschbar**  
Kleiner Berlin 2, eine Treppe.

Grossartige Unterhaltung finden Sie im  
**Neu! Konzerthaus „Altenburger Hof“ Neu!**  
Alten Markt 4, Eingang Kutschgasse.  
**Buntenkapelle „Schneidige Mädels“.**  
Täglich von 7 Uhr an.  
Das Unikum „Der schöne kleine Ernst“.  
Eintritt frei!  
4621

**Burg-Theater** spielt den grössten hochdramatischen Schläger  
**Kullissenzauber, 4 Akte.**  
Ausserdem: Der mitterrächtliche Gast, 2 Akt., Detektivbild.

**Asteria-Lichtspielhaus**  
**Passage-Theater**  
bieten  
durch ihre sorgfältig gewählten  
**Programme**  
die beste  
**Sonntags-Unterhaltung.**  
Beginn 3 Uhr.

**Militär - Schaff - Stiefel,**  
neu und getragene Schnürschuhe,  
Schnallenschuhe, Kinderschuh  
verkauft zu billigen Preisen  
**J. Sternlicht,** Alter Markt 11,  
Seit links. Tel. 1388.

**Hüte**  
werden gewaschen oder gefärbt und modernisiert.  
**Spezialfabrik** für Umarbeitung aller Art Hüte  
nach neuesten Formen.  
**Verzügliche Panama- u. Strohhut-Wäsche.**  
Erstklassige, hochmännliche Verarbeitung.  
eigene Erzeugung, zu Fabrikpreisen.  
**Hutfabrik Franz Zenk,** Fernsprecher 3428. Kl. Berlin 2, Ecke Sternstrasse.

**Maronen** oder Eßkastanien, billiges Nahrungsmittel, roh u. gekocht, leichtverdaulich. Setzt ein Stöckchen in prima Qualität eingetroffen. Biete an bei **Abnahme von mindestens 1 Zentn. 30 Mk., 1 Pfd. 35 Pf., 2 Pfd. 65 Pf.** Jedes Stöckchen enthält mehrere Stücke, neuartig hergerichtet, sind sich aus Eßkastanien hermachende **helfe** Mischleiten herstellen lassen. Sie haben 1678  
**Olearstrasse 13 (Ecke Graseweg).**

**Ständiger, billiger Verkauf**  
von 4624  
**Kostümen, Röcken, Mänteln,**  
ausserdem äusserst günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Stoffresten jeder Art.**  
Besuchen Sie meine Schaufenster.  
**Franz König,** Rannischestr. 20 21  
und Nr. 3.

**Kratze** **Schleider-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.** 4267  
aussergewöhnlich handlich besetzt in 2 Tagen ohne Berufsunterbrechung geruch- u. farblos. Nur Mk. 2.50.  
Aeratisch empfindlich. Hält stets. L. Fabrikanten, 1289  
Elberfeld 23, Bahnhofsstrasse 20 a. Versand unanf. Nachm. u. Porto.  
Anschirpsustkarten empfehlt die Volksbuchhandlung

**Konfirmations-Anzüge** 4631  
aus blauen u. Marengo-Stoffen, erstklassige Ausführung, zu sehr billigen Preisen.  
**Prüfungs-Anzüge**  
Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins  
**Julius Hammerschlag**  
Grosse Ulrichstrasse 36.

**Leuchtöl**  
(gleichlich schlicht) zur sofortigen Veranschaulichung von **Petroleum-Ersatz** in den öffentlichen Lampen, ohne Nebenberührung, vorzüglich leuchtend. Probe für 1 Liter nur gegen Einlieferung von 45 Pf. in Marken.  
**Dr. Georg Robisch, München.** 1674

**Thalia-Theater**  
Sonntag, 6. Febr., abds. 8 Uhr:  
Gastspiel des Stadttheater-Personals.  
Volksmilitäre Preise!  
**Herrschafflicher Diener gesucht!**  
4626 Schwank in 3 Aufzügen u. Eugen Burg u. Louis Tauftsein.

Empfehle mein  
**Spezial-Geschäft**  
in F  
**Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.**  
**A. M. Albrecht,** Lindenstrasse 53.

**In freier Stunden**  
Beleg Buchhandlung Vorwärts  
Wöchentlich 1 illustriertes Heft, Preis 10 Pfg.  
Jedes Heft bringt außer einem feinsten Roman, lehrreichen, wissenschaftliche Aufsätze und Notizen aus allen Lebens- u. Wissenschaften. Auch dem Humor wird ständig eine Ecke eingeräumt.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. d. S., Bara 42/44.

**Künstliche Zähne**  
in allen Ausführungen.  
**Behandlung kranker Zähne.**  
Vorzugsweise schmerzloses Zahnziehen, soweit möglich.  
**Hall. Zahn-Heil-Anstalt** (vormals Britanni), Gr. Ulrichstrasse 11, II. Sehr mässige Preise. Fernruf 8965. 4514

**Stadt-Theater Halle**  
Direktion: Leopold Sachse. Fernruf 1181.  
Sonntag den 6. Februar 1916: nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung zu ermässigten Preisen.  
**Undine.**  
Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von H. Vorling. Aufführung 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.  
4625 Abends 7 1/2 Uhr: 158. Vorführung. III. Zum 3. Male: **Tausend und eine Nacht.** Fantastische Operette in 1 Vorpiel und 2 Aufzügen von Leo Stein u. Karl Lindau. Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag den 7. Februar 1916: 159. Aufführung. Montag-Glockenkarten gültig. **Der Troubadour.** Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

**Zoo!**  
Sonntag den 6. Februar 1916 nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Grosses Konzert** vom **Görlach-Orchester.**  
Auf dem Konzertplatz: **Ausstellung erbeuteter französischer Geschütze.**  
Eintrittspreise: 4629  
Erwachs. 20 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad 30 Pf., vormitt. 10 Pf., nachm. 20 Pf.

**Möbel-Fabrik u. -Magazin**  
51 Friedrichstrasse 51.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, billig gearbeiteter Möbel u. Holzgerätschaften, der Zeit entsprechend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Möbel-Fabrik u. -Magazin**  
51 Friedrichstrasse 51.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, billig gearbeiteter Möbel u. Holzgerätschaften, der Zeit entsprechend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Möbel-Fabrik u. -Magazin**  
51 Friedrichstrasse 51.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, billig gearbeiteter Möbel u. Holzgerätschaften, der Zeit entsprechend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Ed. Letz & Co.** G. m. b. H. Kolonial-, Manufactur- und Eisenwaren.  
**Oscar Gröbel** Lager sämtlicher Bedarfsartikel.  
**S. Rosenberg** Konfektion und Manufakturwaren.  
**Ed. Letz & Co.** Cigarren, Cigaretten, Pfeifen, Tabakhandlung.

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Einkaufsquellen Halle a. S. - Land  
Zur Beachtung empfohlen  
**Wittenberg** Das adeligste Qualitäts- **Aktien-Bier** A. G. Wittenberg.  
**Curt Krüger** Werkzeugze Eisenwaren Wirtschaftsrath.  
**Gasthof zum Holzmarkt** Bürgerlicher Mittagstisch, Logis von Mk. 1.- ab. Tel. 222 40 Betten. Fröb. Richter.  
**Ang. Linke** Hute Mützen, Pelz- u. Filzwaren.

**Roland-Brauerei** Kolonial- und Eisenwaren  
**Herm. Bader** Apoth. Sangerhausen gegr. 1868  
**Ottomar Hecker** Cigarren, eig. Fabrikation.  
**H. Tausendhain** Vertikal, Bogen.  
**Max Schneider** Fabrik, Nähm., Sprechapparate, Reparaturwerkst., Schmalzstr. 19.  
**O. Heberer** Mehl- und Mühlenfabrik.  
**H. Ehrhart** Mechaniker, Optiker.  
**H. Kellermann** H. Fleck- u. Weinst.